



Transkript: Modul 2 – Video 4

Mit Indexing über dem Durchschnitt landen

These:

Weil aktives Anlagemanagement kaum etwas bringt, aber zum Teil hohe Kosten verursacht, haben Privatanleger mit Indexing beste Chancen, deutlich über dem Durchschnitt aller Anleger zu landen.

Das Ziel aktiv gemanagter Fonds

Aktiv gemanagte Fonds – also Fonds mit einem Fondsmanager – haben stets das Ziel, ihren Markt nach Kosten, Steuern und Risiko zu schlagen.

Und weil sie ein Fondsmanagement haben, sind sie auch deutlich teurer als ETFs, die ohne Fondsmanagement passiv einen Börsenindex nachbilden.

Diese beiden Konzepte

- aktiv gemanagte Fonds einerseits und
- passive Indexfonds andererseits

konkurrieren also miteinander.

Wenn aktive Fonds es jedoch nicht schaffen, ihren Referenzindex, ihre Benchmark, zu schlagen, dann ist das Fondsmanagement sein Geld nicht wert.

Was man unter Indexing versteht

Indexing zu betreiben bedeutet, sein Geld in börsengehandelte Indexfonds zu investieren, die im angelsächsischen Exchange Traded Funds (ETFs) heißen.

Diese Indexfonds bilden einen bestimmten Börsenindex nach und vollziehen dessen Entwicklung im Zeitablauf mit.

Ihr Ziel: So abzuschneiden wie der Index, den sie nachbilden.

Da auch sie Kosten haben – regelmäßig anfallende Verwaltungskosten, im Fachjargon Total Expense Ratio (TER) genannt – schneiden sie um diese Kosten schlechter ab als ihr jeweils zugrundeliegende Index.

Doch diese Kosten betragen im Durchschnitt nur 0,37 Prozent des Fondsvolumens p. a., während aktiv gemanagte Fonds Verwaltungskosten meist zwischen 1,5 und 2 Prozent p. a. kosten, noch einen Ausgabeaufschlag haben und darüber hinaus oft noch eine Erfolgsbeteiligung verlangen.

Anleger, die Indexing betreiben, investieren darüber hinaus oft sehr langfristig in ETFs – praktizieren also Buy-and-hold, einem der Erfolgsrezepte von Warren Buffet. Dieser ist derzeit der erfolgreichste Privatanleger weltweit.

Sie praktizieren keine aktiven Anlagestrategien wie beispielsweise Stock-Picking und Market-Timing und drehen ihr Depot auch nicht mehrmals im Jahr mit der Absicht, immer der neuesten „Investmentmode“ hinterherzujagen.

Sondern sie praktizieren Buy-and-hold: Einmal kaufen und sehr lange halten.

Welche Anlagestrategie ist nun erfolgreicher?

Wie sieht die Realität in Bezug auf diese unterschiedlichen Anlagekonzepte aus?

Gelingt es aktiv gemanagten Fonds dauerhaft, ihren jeweiligen Referenzindex zu schlagen?

Nein, über 90 Prozent der aktiven Fonds schlagen ihren Markt nach Abzug von Kosten und Steuern nicht dauerhaft, sondern schneiden schlechter ab als ihre selbst gewählte Benchmark (Vergleichsmaßstab).

Zwar erreichen immer wieder einzelne Fonds dieses Ziel, aber meist nur für ein oder zwei Jahre hintereinander und eben nicht dauerhaft.

Dabei ist für Anleger leider nicht im Vorfeld erkennbar, welcher Fonds in welchem Jahr seinen Markt outperformen wird.

Deshalb ist Indexing die bessere Strategie.

Du suchst dir einen Börsenindex aus, wählst einen dazu passenden Indexfonds und hast die Marktrendite abzüglich der relativ geringen Verwaltungskosten sicher.

Ohne Stress, ohne Aufregung und vor allem ohne mehrmaliges Drehen des Depots, das ja bekanntlich die Taschen des Bankers füllt, aber deine Taschen leider leert.

Sich von vornherein mit der Marktrendite zufrieden zu geben und nicht zu versuchen, den Markt zu übertreffen, ist also in den meisten Fällen die Gewinnerstrategie.

Fazit

Mit Indexing auf den Durchschnitt des Marktes zu zielen ist daher die beste Strategie, um letztlich über dem Durchschnitt aller Anleger zu landen! (Gerd Kommer)

Ich bin Jürgen und denk dran:

Je eher du anfängst zu sparen, desto weniger musst du jeden Monat zurücklegen!